

Anneli Kliphahn, Judith Arndt (Illustration)

Die **Sonne** ist die **Sonne** und damit basta!

Vorlesegeschichten aus dem Winkelwald



das so?“

„Du fragst zu viel!“, schimpfte Raubein. „Es ist so, weil es so ist! Damit musst du dich abfinden!“

„Wie kann man sich damit abfinden?“ Graulöckchen schüttelte so heftig den Kopf, dass seine Löckchen tanzten. „Es wäre doch viel schöner, wenn alle Tiere friedlich miteinander lebten.“ Er räusperte sich. „Die meisten Tiere zumindest. Und wenn der Wolf käme, könnten alle gemeinsam ...“

„Unsinn!“ Edu peitschte mit dem Schwanz hin und her. „So etwas gibt es nicht!“

Raubein klopfte mit einem Hinterlauf auf die Erde. „Komm! Lass uns kämpfen! Wir werden dir beibringen, wie ein Esel kämpft. Dann wird niemand mehr wagen, über dich zu lachen.“ Zur Bekräftigung seiner Worte schrie er, so laut er konnte, und stampfte so stark auf, dass der Boden erzitterte.

Graulöckchen hörte, wie Frau Hase ihren Kindern zurief: „Rette sich, wer kann! Gleich wird die Erde aufreißen und uns alle verschlingen!“

Nun musste Graulöckchen mit Raubein und Edu kämpfen, obwohl er gar keine Lust dazu hatte. Endlich ließ Raubein von ihm ab. „Genug für heute! Ich habe Hunger!“

Edu nickte. „Ich auch.“

„Geh jetzt und zeig den anderen, was für ein starkes Tier du bist!“, forderte Raubein Graulöckchen auf.

Nachdenklich trabte der junge Esel in den Wald. An einem Bächlein trank er sich satt, dann galoppierte er weiter. Auf einer kleinen Lichtung duftete es so nach würzigen Kräutern und süßen Blumen, dass Graulöckchen das Wasser im Maul zusammenlief. Er blieb stehen und fing an zu fressen.

Nach einer Weile bemerkte er ganz in der Nähe die beiden Kaninchen Kalle und Kuno, die mal hierhin und mal dahin sprangen. Langsam näherte sich Graulöckchen ihnen und spitzte die Ohren.

„Lass uns um die Wette buddeln!“, rief Kalle.

„Au ja!“, antwortete Kuno und fing an, ein Loch in den Rasen zu scharren. Ein paar Meter weiter begann Kalle zu graben.

Auf einmal hörte Graulöckchen noch ein anderes Geräusch. Schnell schluckte er ein Blatt Breitwegerich hinunter und lauschte konzentriert.

Da hörte er es wieder: Unter den Sträuchern am Rand der Lichtung raschelte es.

Graulöckchen hob den Kopf und schnupperte in Richtung der Sträucher. Als der Wind einen stechenden Geruch herüberwehte, musste er niesen. „Ekelhaft“, murmelte er und schüttelte sich. „Diesen Gestank kenne ich. Er ist widerlich und gefährlich. Vor allem für kleine Grabeflinks, die nicht aufpassen.“

Die beiden Kaninchen hatten schon tiefe Löcher gebuddelt, Graulöckchen sah nur noch zwei Stummelschwänzchen herausgucken. Er galoppierte zu ihnen und stampfte auf den Boden. „Alarm! Der Fuchs!“

Sofort krabbelten die Kaninchen rückwärts aus ihren Gängen heraus und blickten sich um.

„Niemand da“, meinte Kalle.

Kuno schaute Graulöckchen mit zusammengekniffenen Augen an. „Das sagst du nur, weil du uns ärgern willst.“

Kalle hob sein Pfötchen. „Genau! Weil wir über dich gelacht haben!“

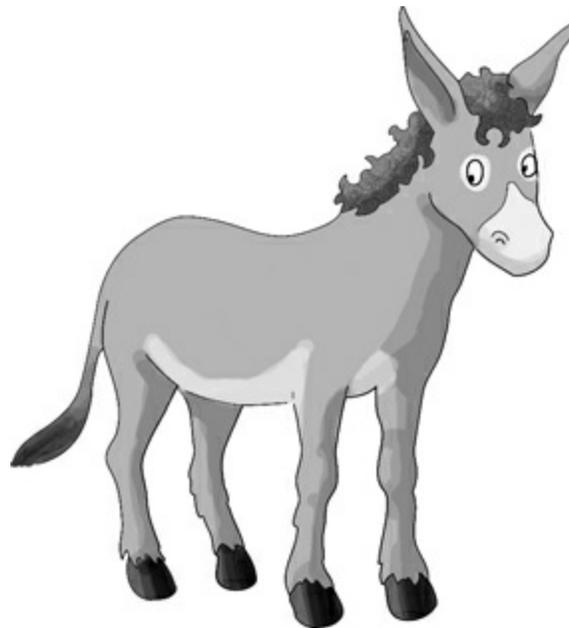
„Nein!“, rief der Esel. „Der Fuchs hockt dort drüben im Gebüsch. Ich habe ihn gewittert.“

„Gewittert?“ Kuno schnüffelte. „Ich rieche nur Klee und Löwenzahn. Komm, Kalle, lass uns weiterbuddeln!“

Schon verschwanden die beiden wieder in ihren Erdlöchern.

Da schoss der Fuchs aus seinem Versteck heraus.

Graulöckchen trampelte mit den Hufen zwischen den beiden Gabelöchern der Kaninchen herum und schrie, so laut er konnte: „Iah! Iah! Alarm! Alarm!“



Als die Kaninchen erneut herauskrabbelten, war der Fuchs schon ganz nahe. Entschlossen versperrte Graulöckchen ihm den Weg und rief den Kaninchen zu: „Lauft weg!“

Während Kalle und Kuno zum Waldrand flüchteten, schrie und trampelte der Esel, um den Fuchs zu vertreiben. Der ließ sich allerdings nicht so schnell einschüchtern, sondern versuchte, an ihm vorbeizukommen. Da trat Graulöckchen den Fuchs so stark in die Seite, dass er aufjaulte und in die entgegengesetzte Richtung davonrannte.

Später traf der Esel die beiden Kaninchen im Wald wieder.

„Du hast uns das Leben gerettet“, sagte Kalle.

„Obwohl wir dich geärgert haben“, ergänzte Kuno.

„Danke“, sagte Kalle.

Kuno nickte. „Großen, dicken Dank.“

„Großen, dicken Kaninchendank.“ Kalle strich sich mit der Pfote übers Ohr. „Wenn du einmal Hilfe brauchst, helfen wir dir ebenfalls.“

Kuno nickte wieder. „Ja, wir helfen dir auf alle Fälle.“

„Ihr wollt mir helfen, weil ich euch geholfen habe?“ Der Esel schüttelte seine Mähne. „Das ist nicht richtig. Helft lieber dem, der gerade eure Hilfe braucht.“

Kalle strich sich über das andere Ohr. „Das verstehe ich nicht.“

Kuno schnüffelte. „Ich auch nicht.“

Was wird Graulöckchen den Kaninchen antworten?

Wie könnte die Geschichte weitergehen?

Die meckernde Meta

Die beiden jungen Ziegen Zilly und Ziena sprangen ausgelassen über eine Frühlingswiese.

„Ist das schön hier draußen!“, lachte Zilly.

Ziena jubelte: „Der Winter ist vorbei! Wir müssen nicht mehr im finsternen Stall hocken! Endlich wieder frische Luft! Das tut sooo gut.“

Doch ihre Schwester Meta meckerte: „Euer Gehopse geht mir auf die Nerven! Macht nicht solchen Lärm!“

Zilly bremste ihren letzten Sprung ab und landete genau neben Meta. Sie musterte sie von oben bis unten. „Was ist los, Meta? Hast du Zahnschmerzen?“

„Oder Bauchschmerzen?“, fragte Ziena.

„Noch nicht“, brummte Meta. „Aber wenn ihr weiter so herumspringt, kriege ich Kopfweg.“

„Du solltest mit uns springen“, schlug Zilly vor. „Sport ist gesund und hält fit. Wir könnten einen Wettbewerb veranstalten.“

„O ja!“, rief Ziena. „Wir messen unsere Kräfte im Weitsprung, Hochsprung und Ziegenwettrennen.“

Meta stampfte auf. „Ihr habt wohl Dreck in den Ohren, oder was? Ich habe gesagt, ich will kein Gespränge und Gehopse!“

„Aber freust du dich denn gar nicht, dass der Winter endlich vorbei ist?“, fragte Zilly.

Meta schob ihre Unterlippe vor. „Pff. Das wurde ja auch Zeit! Habt ihr etwa gedacht, wir müssten ewig im Stall hocken?“

Da ertönte die Stimme der Mutter vom anderen Ende der Wiese her: „Kommt, Kinder! Hier wachsen die besten Kräuter, die ihr je gekostet habt!“

Sofort eilten Zilly, Ziena und Meta zu ihrer Mutter. Auch alle anderen Geschwister kamen angesprungen.

Zilly probierte zuerst ein großes Blatt vom Löwenzahn. „Hmm, wie lecker!“, seufzte sie. „Das schmeckt ganz anders als das trockene Winterfutter.“

Ziena nickte. „Ja, das ist ein Genuss!“

„Ich weiß gar nicht, was ihr habt.“ Meta zog ein Gesicht, als hätte sie fauliges Stroh im Maul. „Dieses Grünzeug schmeckt, wie es schmecken muss. Ich dachte, es gäbe hier noch etwas Besseres.“

Zillys Bruder Hippel stieß Meta in die Seite. „Was meckerst du ständig herum? Du hast wohl zu viel Sauerampfer gefressen, oder was?“

„Meck, meck, geh weg!“, schimpfte Meta. „Immer stänkerst du mit mir!“

Hippel stieß sie erneut an. „Und du meckerst schon wieder!“

Bevor Meta darauf antworten konnte, riefen die Zwillinge Mecky und Becky wie aus einem Maul: „Kommt alle her! Die frischen Blätter der Buche hier sind einfach köstlich!“

Kurz darauf zupfte die ganze Familie Ziege an den Ästen der Buche herum.

Zilly knabberte ein Stück Rinde und Ziena ließ sich einen zarten Zweig schmecken. Nur Meta nörgelte: „Ich weiß gar nicht, was ihr alle habt! Der eine scheucht mich hierhin, der andere dahin! Jeder verspricht das beste und leckerste Futter. Aber das ist alles nichts Besonderes! Das gibt es doch jeden Tag auf der Weide!“

Nach dem Fressen sprang Zilly zum Bach. Ziena und Meta folgten ihr.

Als sie sich satt getrunken hatte, seufzte Zilly: „Das war gut! Dieses frische Wasser ist ein Labsal!“

„Ein Labsal?“ Meta lachte meckernd. „Was soll das denn sein? Du sprichst wie unsere Urgroßmutter.“

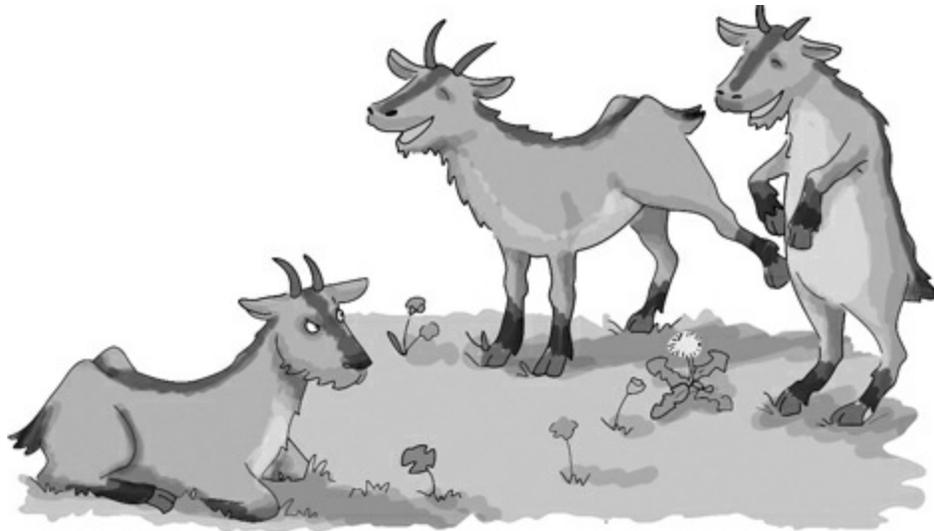
„Ein Labsal ist eine himmlische Erfrischung“, erklärte Ziena. „Ein Hochgenuss! Es schmeckt köstlich. Und es stillt den Durst.“

„Unsinn!“ Meta schüttelte den Kopf. „Wasser ist Wasser, was sonst?“

Später streckten sich Zilly, Ziena und Meta auf der Wiese aus. Nach einer Weile stöhnte Meta: „Ist das langweilig! Wer hat Lust, mit mir nach einem neuen Abenteuer zu suchen?“

Zilly blinzelte. „Ich finde es gar nicht langweilig. Schau nur, wie schön das alles hier ist! Das Licht der Sonne bringt die Blumen und Gräser zum Leuchten. Die Kräuter duften. Die Vögel singen. Und ich kann in Frieden hier liegen, umgeben von meiner großen Familie.“

„Das kannst du doch alle Tage haben“, brummte Meta. „Wenn du nicht mit mir auf Abenteuersuche gehen willst, können wir auch etwas anderes spielen.“



„Jetzt nicht“, sagte Zilly. „Jetzt ruhe ich mich aus.“

Meta stand auf. „Und was ist mit dir, Ziena?“